

K U R Z B E R I C H T E

Redaktionsschluss: 15. Oktober 2004

Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute von Jänner bis August 2004

Reinhard Konczer

Im Rahmen dieses Kurzberichts werden die neuesten Entwicklungen bis Ende August 2004 dargestellt. Dieser Beitrag ist somit als Update zur ebenfalls im Heft befindlichen Analyse „Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzinstitute“ zu verstehen.

Bilanzsumme

Die Entwicklung der unkonsolidierten Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute zeigte von Jänner bis Ende August 2004 ein stetiges Wachstum: Seit Anfang des Jahres stieg sie um 35,78 Mrd EUR (+5,9%) auf einen Höchststand von 640,88 Mrd EUR.

Bei sektoraler Betrachtung hat sich die Reihenfolge der Marktanteile, gemessen an der Gesamtbilanzsumme, gegenüber Dezember 2003 nicht geändert. Selbst wenn man von der Reihenfolge absieht und sich ausschließlich an den Marktanteilen (in Prozent) orientiert, ergaben sich nur sehr geringfügige Veränderungen. Der Sparkassensektor belegte im August 2004 mit einem Marktanteil von 35,4% (Dezember 2003: 35,6%) den ersten Platz. An zweiter Stelle folgte der Raiffeisensektor mit 23,2% (23,8%) vor den Aktienbanken mit 15,6% (16,2%). Die Sonderbanken erzielten einen Marktanteil von 8,7% (8,4%), die Landes-Hypothekenbanken 7,9% (7,6%), die Volksbanken 5,3% (5,3%) und die Bausparkassen 3,1% (3,2%). Der Anteil der

Zweigstellen gemäß § 9 BWG¹ war 0,8%.

Der Marktanteil der zehn größten Banken, gemessen an der Bilanzsumme, verharrte mit 54,6% nahezu auf demselben Niveau wie zu Ende des Jahres 2003 (Marktanteil Dezember 2003: +54,5%), jener der fünf größten Banken blieb mit 44,5% unverändert.

Kredite

In den ersten acht Monaten 2004 konnte ein Wachstum im Kreditgeschäft von 1,9% auf einen Stand von 244,0 Mrd EUR zum 31. August 2004 festgestellt werden.

Sowohl bei den Euro-Krediten als auch bei den Fremdwährungskrediten wurde gegenüber Dezember 2003 ein Zuwachs verzeichnet. Während die Euro-Kredite jedoch nur geringfügig stärker als in der Vergleichsperiode des Vorjahres stiegen (+0,7%; Jänner bis August 2003: +0,5%), entwickelten sich die Fremdwährungsausleihungen wechsellkursbereinigt mit einem Plus von 6,1% in diesem Zeitraum deutlich dynamischer (Jänner bis August 2003: +4,2%). Der Fremdwährungsanteil an den gesamten Kreditausleihungen lag zum 31. August 2004 (unverändert zum 31. Dezember 2003) bei rund 19%.

Einlagen

Von Jänner bis August 2004 wurde im Einlagengeschäft ein bescheidenes

¹ Der Sektor "Zweigstellen gemäß § 9 BWG" (= Zweigstellen gemäß Niederlassungsfreiheit) wird erst seit Juni 2004 gesondert ausgewiesen. Bisher waren die meldepflichtigen Zweigstellen auf die einzelnen Bankensektoren aufgeteilt (z. B. zwei Banken waren dem Raiffeisensektor zugehörig, vier dem Sonderbankensektor usw.). Durch die neue Sektorgliederung seit Juni 2004 kann es dadurch noch keine historischen Vergleichsdaten auf sektoraler Basis geben.

Wachstum von 1,5% (Vorjahresperiode: +1,8%) beobachtet, was einen Gesamteinlagenstand der in Österreich tätigen Kreditinstitute von 204,02 Mrd EUR ergab. Die Sektoren Sonderbanken (+34,5%), Landes-Hypothekenbanken (+5,4%), Volksbanken (+4,7%) und Bausparkassen (+3,2%) meldeten Zuwächse, während die Sektoren Aktienbanken (-1,3%), Sparkassen (-0,7%) sowie die Raiffeisenbanken (-0,3%) Rückgänge verbuchten.

In allen Einlagenkategorien konnte von Jänner bis August 2004 ein Zuwachs verzeichnet werden. In der anteilmäßig größten Einlagenkategorie, den Spareinlagen (133,42 Mrd EUR), lag das Wachstum mit 0,9% knapp unter dem Wert des Vorjahres (+1,2%). Bei den Sichteinlagen wurde mit 2,4% ein deutlich schwächerer Anstieg als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (+9,9%) ver-

zeichnet, während bei den Termineinlagen der negative Vorjahrestrend (-9,8%) sogar in ein positives Wachstum (+3,4%) gedreht werden konnte.

Auslandsforderungen und Auslandsverbindlichkeiten

Entsprechend der Entwicklung in der Vergleichsperiode des Vorjahres erhöhten sich die Auslandsforderungen von Jänner bis August 2004 um 13,3% (Vorjahresperiode: +13,5%) und die Auslandsverbindlichkeiten um 9,8% (Vorjahresperiode: +8,5%). Der Trend, dass sich die Forderungen und die Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland über die letzten Jahre betragsmäßig immer mehr angleichen, setzte sich fort. Zum 31. August 2004 überstiegen die Forderungen (197,43 Mrd EUR) die Verbindlichkeiten (197,35 Mrd EUR) nur marginal.

Die Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum von Juni bis August 2004

Private Haushalte und kleine Unternehmen profitierten von Zinssenkungen mehr als Großkreditnehmer

Bei einem von Juni auf August 2004 leicht sinkenden EZB-Hauptrefinanzierungssatz (um 0,01 Prozentpunkte auf 2,01%) und sinkenden Zwischenbankzinssätzen (der 12-Monats-EURIBOR sank im gleichen Zeitraum um 0,10 Prozentpunkte auf 2,30%), gab es bei den Kreditzinssätzen im Neugeschäft ein uneinheitliches Bild. Die Durchschnittszinssätze für Konsumkredite bzw. Wohnbaukredite der privaten Haushalte verringerten sich

gegenüber dem Berichtstermin Juni um 0,12 bzw. 0,16 Prozentpunkte auf 5,11% bzw. 3,77%. In der Kategorie Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen konnten kleinere Unternehmen (die Zinssätze für Kredite mit Volumen bis zu 1 Mio EUR sanken gegenüber Juni um 0,03 Prozentpunkte) in geringem Ausmaß von rückläufigen Zinssätzen profitieren. Der Durchschnittszinssatz für neu vergebene Großkredite (mit Volumen von über 1 Mio EUR) stieg hingegen, über den gleichen Zeitraum gesehen, deutlich um 0,08 Prozentpunkte auf 2,98% und erreichte damit den höchsten Wert seit Jänner 2004.

Michael Strommer

Bei den Zinssätzen über das aushaftende Gesamtvolumen konnten stärkere Veränderungen als im Neugeschäft verzeichnet werden. Insbesondere die Zinsen für Wohnbaukredite mit einer Laufzeit von bis zu 1 bzw. 1 bis 5 Jahren reduzierten sich gegenüber dem Ende des vorigen Quartals um 0,14 bzw. 0,15 Prozentpunkte und erreichten mit 4,82% bzw. 3,64% historische Tiefststände seit der Einführung der EZB-Zinssatzstatistik im Jänner 2003. Die Zinssatzentwicklung der Gesamtbestände war nahezu in allen Kategorien, abgesehen von den Kategorien Konsumkredite an private Haushalte mit vereinbarter Laufzeit über 5 Jahre und Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen über 5 Jahre, in denen die Zinssätze stagnierten, leicht rückläufig.

Bei den Fremdwährungskrediten gab es von Juni bis August 2004 Anstiege zu verzeichnen. Der Zinssatz für CHF-Kredite stieg gegenüber dem Berichtstermin Juni um 0,06 Prozentpunkte auf 1,70%, wobei dies bereits der vierte Anstieg in Folge seit April 2004 war. Im Gegensatz zu den Vormonaten war im August auch das Volumen der Neuabschlüsse rückläufig. Eine Erhöhung um 0,11 Prozentpunkte konnte ebenfalls bei den JPY-Krediten verzeichnet werden. Hier muss aber betont werden, dass kaum mehr neue Kreditverträge in JPY abgeschlossen wurden und diese Kategorie daher sehr volatil und von größeren Einzelgeschäften geprägt war.

Stagnation bei Spareinlagen – Tendenz eher rückläufig

Bei den Neugeschäfts-Zinssätzen für Einlagen ließen sich im August geringere Veränderungen beobachten. Die Tendenz war aber – abgesehen von

Einlagen mit längerer Laufzeit (über 2 Jahre) – durchwegs rückläufig. Bei den Spareinlagen gab es, über alle Kategorien betrachtet, gegenüber dem Ende des zweiten Quartals 2004 einen geringfügigen Rückgang von 0,01 Prozentpunkten auf 2,21%. Dafür verantwortlich waren insbesondere die Spareinlagen mit einer Laufzeit von bis zu 1 Jahr, die um 0,07 Prozentpunkte auf 1,93% sanken. In der Laufzeitkategorie 1 bis 2 Jahre konnte mit einem Zinssatz von 2,07% ein historischer Tiefststand seit der Einführung der EZB-Zinssatzstatistik verzeichnet werden. Ebenfalls eine leicht rückläufige Tendenz zeigte sich bei den Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen, wo gegenüber Juni 2004 ein Rückgang von 0,02 Prozentpunkten auf 1,95% im Aggregat beobachtet werden konnte.

Kundenzinssätze in Österreich weiterhin günstiger als im Euroraum

Bei einem Vergleich mit den Neugeschäfts-Zinssätzen des Euroraums fielen besonders Wohnbaukredite auf, die in Österreich mit 3,77% deutlich billiger als im Euroraum-Durchschnitt (4,05%) waren. Die Entwicklung in dieser Kategorie verlief in den ersten beiden Monaten des dritten Quartals in Österreich entgegengesetzt zur Entwicklung des Euroraums. Während in Österreich der Zinssatz in dieser Kategorie gegenüber Juni 2004 um 0,16 Prozentpunkte sank, stieg er im selben Zeitraum im Euroraum um 0,12 Prozentpunkte. Somit spiegelte sich im Euroraum, mit zeitlicher Verzögerung und abgeschwächt in dieser Kategorie, der Anstieg der Zwischenbankzinssätze (der 12-Monats-EURIBOR stieg von März bis Juni 2004 um 0,34 Prozentpunkte) wider. Wesentlicher Faktor für diese

Entwicklung dürfte, neben dem in diesem Segment nach wie vor sehr starken Wettbewerb, der Umstand gewesen sein, dass die österreichischen Bausparkassen – um gegen die Fremdwährungskonditionen bestehen zu können – äußerst günstige Zwischenfinanzierungen (in der Regel in der Kategorie mit 18 Monaten Bindungsfrist) angeboten haben. Dies verdeutlicht sich an der Kategorie 1 bis 5 Jahre Zinsbindung, wo der Zinssatz in Österreich (mit 3,24%) relativ weit unter dem Durchschnittzinssatz des Euroraums lag (4,19%).

Die gleiche Tendenz spiegelte sich im Bereich der Konsumkredite in noch stärkerem Ausmaß wider. Im Euroraum stieg seit dem Ende der ersten Hälfte des Jahres 2004 der Zinssatz für Konsumkredite um 0,30 Prozentpunkte auf 7,50%. Die starke Aufwärtsentwicklung wurde insbesondere durch sehr starke Anstiege in zwei südlichen Ländern verursacht. In Österreich hingegen konnte eine Zinssatzsenkung von 0,12 Prozentpunkten auf 5,11% beobachtet werden. Die Zinssatzreduktion gab es im gleichen Ausmaß auch beim Effektivzinssatz.

Im Unternehmenskreditbereich wurden in Österreich vergleichsweise niedrige Zinssätze vergeben. Speziell in der Kategorie Unternehmenskredite mit Volumen von bis zu 1 Mio EUR zeigte sich der Zinsvorteil besonders deutlich. In Österreich wurde im August in dieser Kategorie ein Zinssatz von 3,50% vergeben, während im Euroraum durchschnittlich ein Zinssatz von 4,15% registriert wurde. Bei Betrachtung der Entwicklung zwischen Juni und August 2004 lässt sich erkennen, dass der Zinsvorteil von österreichischen Unternehmen gegenüber dem Euroraum deutlich von 0,53 auf 0,65 Prozent-

punkte anstieg. Im Großkreditbereich verlief die Entwicklung entgegengesetzt. In der Kategorie Unternehmenskredite über 1 Mio EUR sank der Zinsvorteil der österreichischen Unternehmen – bei zurückgehenden Neuabschlüssen – von 0,20 auf 0,09 Prozentpunkte (der Zinssatz in dieser Kategorie betrug in Österreich im August 2004 2,98% und im Euroraum 3,07%).

Im Einlagenbereich konnte ebenfalls eine unterschiedliche Entwicklung zum Euroraum beobachtet werden. Die Zinssätze für Einlagen von privaten Haushalten sanken in Österreich im Aggregat von Juni bis August 2004 geringfügig um 0,02 Prozentpunkte auf 2,01%, während diese im Euroraum leicht (um 0,04 Prozentpunkte) auf 1,96% stiegen. Während der letzten zwei Monate sank insbesondere bei den langfristigen Einlagen (über 2 Jahre) der Vorteil, den Österreichs Kunden gegenüber dem Durchschnittskunden im Euroraum hatten. Im Euroraum stieg der Durchschnittzinssatz für Einlagen über 2 Jahre um 0,26 Prozentpunkte von 2,40% auf 2,66%. In Österreich hingegen sank der entsprechende Zinssatz marginal von 2,75% auf 2,74%.

Bedingt durch den deutlichen Anstieg bei den Großkrediten stieg die Spanne zwischen dem Durchschnittzinssatz über alle neu vergebenen Kredite und jenem über alle neuen Einlagen in Österreich gegenüber Juni 2004 um 0,03 Prozentpunkte auf 1,39%. Eine noch deutlichere Erhöhung konnte allerdings im Euroraum beobachtet werden, wo die Spanne zwischen Juni und August 2004 von 1,80% auf 1,89% stieg. Damit erhöhte sich die Differenz zwischen der Spanne in Österreich und im Euroraum um 0,06 auf 0,50 Prozentpunkte.

Ergebnisse der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung im ersten Halbjahr 2004

Gerald Wimmer

Vermögenssituation der privaten Haushalte

Das Finanzvermögen der *privaten Haushalte*¹ erreichte zum Stichtag 30. Juni 2004 ein Volumen von 320 Mrd EUR. Auch die Geldvermögensbildung, d. h. die Nettoinvestitionen in Finanzmittel, war im ersten Halbjahr mit rund 9,5 Mrd EUR auf Rekordhöhe.

Ein im EU-Vergleich überdurchschnittlich hoher Anteil des Bestands an Geldvermögen von rund 54% (173 Mrd EUR) ist dabei weiterhin in Form von Bargeld und Einlagen. In Deutschland betrug dieser Anteil zum Jahresultimo 2003 vergleichsweise 36%, in Italien 27% und in Spanien 40%. Darin spiegelt sich sowohl die in Österreich traditionell sehr hohe Bedeutung der Banken für die Finanzintermediation wider, als auch – neben anderen Faktoren – die Tatsache, dass trotz des effizienten Kapitalmarktes im gemeinsamen Euro-Währungsraum im Vergleich zu anderen Ländern Veranlagungen in Wertpapieren und Aktien noch eine eher geringe Bedeutung haben. Zum Teil dürfte dieser noch immer sehr hohe Anteil aber auch darauf zurückzuführen sein, dass der Konjunkturaufschwung schleppend verläuft und die Österreicher noch abwarten und ihre Finanzmittel in Form von vor allem kurzfristigen Einlagen zwischenparken. Im zweiten Quartal 2004 wurden 2,8 Mrd EUR in kurzfristige

Einlagen bei inländischen Banken veranlagt; demgegenüber wurden aber längerfristige Einlagen leicht zurückgeführt. Das lässt den Schluss zu, dass ein Teil der Finanzmittel für die Haushalte sehr kurzfristig verfügbar ist und damit das Potenzial für einen Anstieg der Konsumausgaben im zweiten Halbjahr gegeben ist.

Die Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen nehmen Ende Juni 2004 im Portfolio der Österreicher rund 20% (66,6 Mrd EUR) des gesamten Bestands an Finanzvermögen ein. In Deutschland betrug dieser Anteil zum Jahresultimo 2003 knapp 30%, in Italien und Spanien rund 15%. Die Investitionen in „Vorsorgeprodukte“ sind vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der damit in Zusammenhang stehenden immer wiederkehrenden Debatten bezüglich der Finanzierbarkeit des derzeitigen Pensionssystems zu sehen. So wurden im ersten Halbjahr 2004 bereits rund 2,6 Mrd EUR (zum Vergleich: 2,35 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2003) in Anlagen bei Versicherungen investiert, wovon fast 1,9 Mrd EUR bei Lebensversicherern veranlagt wurden.

Rund 10% (32,2 Mrd EUR) des Geldvermögens war Ende Juni 2004 in Investmentzertifikaten veranlagt. Ähnliche Anteile wurden in den verglichenen Ländern Deutschland und Italien ausgewiesen. Auch in der

¹ In der Analyse werden die *privaten Organisationen ohne Erwerbszweck* (z. B. Gewerkschaften, politische Parteien, Kirchen und private Stiftungen) auf Basis einer Konvention in den EU-Staaten derzeit zu dem aggregierten Sektor „Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck“ gezählt. Aussagen zu Finanzdaten der *privaten Haushalte* beziehen daher immer auch die Ergebnisse für die *privaten Organisationen ohne Erwerbszweck* mit ein.

Struktur der Veranlagungen innerhalb der Kategorie Investmentfonds bildet sich das anhaltende „Sicherheitsdenken“ der Österreicher ab. So waren 49% (15,8 Mrd EUR) der Investmentfondsvermögen in Rentenfonds veranlagt und 31% (knapp 10 Mrd EUR) in gemischten Fonds. Auf Aktienfonds entfielen rund 6 Mrd EUR oder 19%.

In festverzinslichen Wertpapieren waren Ende des ersten Halbjahres 2004 etwas mehr als 8% des Geldvermögens der privaten Haushalte veranlagt. In Deutschland betrug dieser Anteil Ende des Jahres 2003 rund 11%. Der Anteil von festverzinslichen Wertpapieren am gesamten Geldvermögen divergiert zwischen den Ländern sehr stark. So waren in Italien Ende des Jahres 2003 rund 22% des Geldvermögens in dieser Wertpapierkategorie veranlagt, in Spanien aber nur rund 3%. In Österreich scheint seit dem vierten Quartal 2003 ein Trend zu steigenden Direktveranlagungen der privaten Haushalte in festverzinsliche Wertpapiere erkennbar zu sein. So investierten die privaten Haushalte im vierten Quartal 2003 rund 1,2 Mrd EUR und im ersten Halbjahr 2004 netto knapp 2 Mrd EUR in diese Anlageform, wobei jeweils der größte Anteil in Wohnbauanleihen geflossen ist.

Die Schuldaufnahmen waren im ersten Halbjahr 2004 mit rund 3,6 Mrd EUR um knapp 1 Mrd EUR höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das ergibt eine relativ hohe Nettogeldvermögensbildung (Investitionen in Finanzaktiva minus Schuldaufnahmen) im ersten Halbjahr 2004 von knapp 6 Mrd EUR. Die Nettogeldvermögensbildung war damit um rund 600 Mio EUR höher als im ersten Halbjahr 2003.

Die Verbindlichkeiten des Haushaltssektors beliefen sich Ende Juni 2004 auf 115,4 Mrd EUR. Das bedeutet, dass diesem Sektor ein Nettofinanzvermögen (Geldvermögen minus Verbindlichkeiten) von 204,6 Mrd EUR zuzurechnen ist.

Vermögenssituation der Unternehmen

Sowohl die Geldvermögensbildung als auch der Verpflichtungsaufbau des *Unternehmenssektors* fielen mit knapp 1,6 Mrd EUR bzw. rund 3,7 Mrd EUR viel geringer aus als im ersten Halbjahr 2003. Der negative Finanzierungssaldo (Geldvermögensbildung minus Verpflichtungsaufbau) der Unternehmen war allerdings mit 2,2 Mrd EUR höher als jener im ersten Halbjahr 2003 (–1,8 Mrd EUR).

Die geringe Mittelaufnahme der Unternehmungen spiegelt wider, dass aus Investitionen im ersten Halbjahr 2004 nur ein geringer Impuls zum Wachstum der Inlandsnachfrage kam.

Der Bestand an Verbindlichkeiten der Unternehmen betrug Ende Juni 2004 307,6 Mrd EUR. Demgegenüber standen finanzielle Forderungen von 159,4 Mrd EUR, was zu einer Nettoverpflichtungsposition des Unternehmenssektors von 148,2 Mrd EUR führte.

Vom gesamten Volumen an Verbindlichkeiten der Unternehmen waren 52% Kredite. Auch hier spiegelt sich die dominante Rolle der Banken bei der Finanzintermediation wider, was vor allem für die Unternehmensfinanzierung noch immer zutrifft. In Deutschland betrug dieser Anteil per Ende 2003 39%, in Italien 34% und in Spanien 28%.

Generell scheint es aber auch in Österreich seit einigen Quartalen einen Trend von Krediten zu Finanzierungen direkt über den Kapital-

markt zu geben. So beliefen sich die Nettokreditaufnahmen (Aufnahmen minus Rückzahlungen) im zweiten Halbjahr 2003 und im ersten Halbjahr 2004 insgesamt auf 3,7 Mrd EUR, während die Nettoneuemissionen von festverzinslichen Wertpapieren im selben Zeitraum knapp 4,9 Mrd EUR ausmachten.

Der Anteil von Verpflichtungen aus festverzinslichen Wertpapieren am gesamten Bestand an Verbindlichkeiten betrug zum Stichtag 30. Juni 2004

7%. In Deutschland, Italien und Spanien lag dieser Anteil nur zwischen 1% und 3%.

Der Anteil der Eigenkapitalfinanzierung an der gesamten Passivseite der Unternehmensbilanzen betrug in Österreich Ende Juni 2004 rund 38%. Die entsprechende Quote zum Jahresultimo 2003 lag in den verglichenen Ländern bei 44% in Deutschland, 46% in Italien und 47% in Spanien.

Abschwächung der Direktinvestitionen

Direktinvestitionsstatistik im ersten Halbjahr 2004

René Dell'mour

Während die grenzüberschreitenden Firmenbeteiligungen seit dem Rekordjahr 2000 weltweit Jahr für Jahr deutlich zurückgegangen sind, haben österreichische Investoren anhaltend hohe Beträge im Ausland investiert und damit ihre Position im internationalen Vergleich verbessert. Auch die Beteiligungen von Ausländern in Österreich waren aufgrund einiger großer Übernahmen (Austria Tabak, Brau AG) mit Ausnahme des Jahres 2002 recht hoch. Im ersten Halbjahr 2004 haben aber die Direktinvestitionen Österreichs im Ausland leicht, jene des Auslands in Österreich sogar stärker nachgelassen.

Die aktiven Direktinvestitionen erreichten im ersten Halbjahr 2004 einen Wert von 2,5 Mrd EUR (-900 Mio EUR bzw. -27% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2003). Bruttoinvestitionen in Höhe von 2.140 Mio EUR an Eigenkapital stehen Desinvestitionen von 560 Mio EUR gegenüber. Trotz hoher Gewinnausschüttungen von 750 Mio EUR bleiben die reinvestierten Gewinne dank der erwarteten guten Ertragslage mit 970 Mio EUR

hoch. Konzerninterne Kreditbeziehungen haben zwar die Bruttowerte der Kapitalströme erhöht, spielen aber im Berichtszeitraum ebenso wie die privaten Liegenschaftskäufe netto keine Rolle.

Nachgelassen haben vor allem die aktiven Direktinvestitionen österreichischer Investoren in Zentral- und Osteuropa. Laut OECD sind die Investitionen in die Beitrittsländer schon im Jahr 2003 deutlich zurückgegangen. Das könnte mit dem Auslaufen des Privatisierungsprozesses und einer erwarteten Angleichung der Löhne und damit der Produktionskosten an das europäische Niveau zu tun haben. Nach Jahren mit Rekordinvestitionen in diesem Raum wurden im ersten Halbjahr 2004 in den traditionellen Zielländern Österreichs nur kleinere Investitionsprojekte registriert. Die investierten Summen erreichten nur in der Tschechischen Republik (260 Mio EUR), in Polen (140 Mio EUR), in Slowenien (120 Mio EUR) und in Kroatien (100 Mio EUR) dreistellige Beträge. Mit dem Kauf der Albanischen Spar-

kasse durch die Raiffeisen Zentralbank Österreich erscheint erstmals auch Albanien als Zielland von Direktinvestitionen (105 Mio EUR). Die angekündigte Übernahme der rumänischen Petrom durch die OMV, eine der größten österreichischen Direktinvestitionen überhaupt, ist in den Daten noch nicht enthalten. Spitzenreiter unter den sonstigen Investitionszielen war Deutschland mit 490 Mio EUR, vor Italien (230 Mio EUR) und dem Vereinigten Königreich (130 Mio EUR).

Die passiven Direktinvestitionen lagen mit 1,7 Mrd EUR deutlich unter dem Rekordwert des ersten Halbjahres 2003 (-1,9 Mrd EUR bzw. -53%). Obwohl der Eigenkapitalzustrom mit 1.740 Mio EUR hoch war, resultierte wegen der gleichfalls hohen Desinvestitionen von 1.340 Mio EUR nur ein mäßiger Nettozufluss. Mit 390 Mio EUR war diesmal praktisch der gesamte Nettozufluss an Beteiligungskapital auf den Liegenschaftserwerb durch Ausländer in Österreich zurückzuführen. Dieses massiv gestiegene Interesse ausländischer, vorwiegend deutscher Immobilieninvestoren hatte sich schon in

der zweiten Jahreshälfte 2003 abgezeichnet. Dabei wurden so prominente Immobilien wie das Donauzentrum, das Hotel LeMeridien und eine größere Zahl von Bürogebäuden verkauft. Immer wichtiger wird angesichts schwächerer Kapitalzuflüsse die Rolle der reinvestierten Gewinne, die 1.280 Mio EUR zum Ergebnis beitrugen. Diesem Wert liegen teilweise freilich noch Schätzungen zugrunde. Die konzerninternen Kreditbewegungen waren ausgeglichen.

Die Regionalstruktur der Direktinvestitionszuflüsse entspricht dem langjährigen Muster: Der mit Abstand wichtigste Investor war – wie zumeist – Deutschland (850 Mio EUR), gefolgt von den Niederlanden (260 Mio EUR) und dem Vereinigten Königreich (160 Mio EUR) sowie mit kleineren Beträgen den USA und der Schweiz. Auf diese fünf Herkunftsländer entfallen auch im ersten Halbjahr 2004 annähernd 90% des Kapitalzustroms.

Die Daten sind über die Homepage der OeNB www.oenb.at unter „Statistik und Melderservice/Datenangebot/Außenwirtschaft/Direktinvestitionen“ abrufbar.

Güterexporte als Triebfeder für Leistungsbilanzüberschuss Zahlungsbilanz im ersten Halbjahr 2004

Die österreichische *Leistungsbilanz* auf Transaktionsbasis ergab im ersten Halbjahr 2004 mit 1,1 Mrd EUR einen höheren Überschuss als im Vergleichszeitraum 2003 (0,7 Mrd EUR) und bestätigt damit den Trend, der sich schon nach ersten Berechnungen im August 2004 abgezeichnet hatte. Dieses Ergebnis resultiert aus einem – bedingt durch deutlich gestiegene Güterausfuhren – größeren Über-

schuss in der Güter- und Dienstleistungsbilanz von 3,4 Mrd EUR. Höhere Nettodefizite aus Einkommen und aus Laufenden Transfers wirkten diesem Effekt entgegen.

Die *Güterbilanz* zeigte im ersten Halbjahr 2004 einen Überschuss von 2,1 Mrd EUR, nachdem im Vergleichszeitraum 2003 ein nahezu ausgeglichener Saldo vorgelegen war. Mit etwas mehr als 43 Mrd EUR

Matthias Fuchs

verzeichneten Österreichs Güterausfuhren gegenüber den ersten sechs Monaten 2003 Zuwächse um 11%, während die Einfuhren nur um rund 6% anstiegen. Besondere Dynamik war vor allem im zweiten Quartal 2004 mit Exportzuwächsen von 16% erkennbar. Die leicht rückläufigen Reiseverkehrseinnahmen des ersten Halbjahres 2004 wurden durch deutlich geringere Ausgaben österreichischer Touristen im Ausland überkompensiert, wodurch sich ein Reiseverkehrsplus von 2,8 Mrd EUR ergab (nach 2,3 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2003).

Die *Einkommensbilanz* verzeichnete im ersten Halbjahr 2004 mit 1,0 Mrd EUR einen etwas höheren Abgang als im Vergleichszeitraum (-0,8 Mrd EUR). Während Nettoeinkommen aus Sonstigem (insbesondere Kredite und Einlagen) einen merkbar geringeren Überschuss ergaben (0,5 nach 0,8 Mrd EUR), blieben Einkommen aus Direktinvestitionen und Portfolioinvestitionen nahezu unverändert. Ausgeglichen schloss die Bilanz der Vermögensübertragungen.

Die *Kapitalbilanz* war im ersten Halbjahr 2004 durch Nettokapitalimporte aus Portfolioinvestitionen sowie durch Nettokapitalexporte aus Sonstigen Investitionen, Direktinvestitionen und Finanzderivaten gekennzeichnet.

Österreichs *Direktinvestitionen* im Ausland ergaben per saldo Abflüsse in Höhe von 2,5 Mrd EUR, was einem Rückgang um 0,9 Mrd EUR entspricht. Deutlich geringer waren auch die Veranlagungen ausländischer Di-

rektinvestoren in Österreich, die sich im ersten Halbjahr 2004 auf 1,7 Mrd EUR beliefen (nach 3,6 Mrd EUR in der Vergleichsperiode 2003).

Sehr dynamisch zeigten sich österreichische *Portfolioinvestitionen* im Ausland, die im ersten Halbjahr 2004 19,8 Mrd EUR betrugten und somit fast das Doppelte des Vergleichswerts 2003 (10,6 Mrd EUR) erreichten. Diese Dynamik entstand im zweiten Quartal 2004: Allein in diesem Zeitraum wurden um 8 Mrd EUR mehr in ausländische Wertpapiere veranlagt als im Vergleichs Quartal 2003. Besonders deutlich fiel die Nachfrage nach Geldmarktpapieren aus, mehr als die Hälfte dieses Zuwachses entfiel auf Veranlagungen in diesem Segment. Als Investoren traten vor allem Finanzinstitutionen und der öffentliche Sektor auf. Gesteigertes Interesse zeigten auch ausländische Investoren an österreichischen Wertpapieren, die im Berichtszeitraum im Umfang von 21,4 Mrd EUR abgesetzt wurden (erstes Halbjahr 2003: 18,0 Mrd EUR).

Die Teilbilanz *Sonstige Investitionen*, die insbesondere Kredite sowie Sicht- und Termineinlagen umfasst, zeigte im Berichtszeitraum per saldo Kapitalabflüsse in Höhe von 2,3 Mrd EUR (erstes Halbjahr 2003: 10,6 Mrd EUR). Maßgeblich für diese Entwicklung war ein Substitutionseffekt: Der öffentliche Sektor investierte in Geldmarktpapiere statt in kurzfristige Termineinlagen.

Die *offiziellen Währungsreserven* nahmen transaktionsbedingt um 1,2 Mrd EUR ab.